

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Mittwoch, 8. Februar, 1967

2. Jahrgang, Nr. 28 (286)

Preis
2 Kopaken

ZIELSETZUNG IM JUBILÄUMSJAHR

Die Kollektive der Betriebe des Ministeriums für Nahrungsmittelindustrie Kasachstans haben ihre Ziele im Jubiläumswettbewerb festgesetzt. Den Jahresplan wollen sie vor dem Termin, am 28. Dezember, erfüllen. Sie wollen Erzeugnisse für 6,5 Millionen Rubel über den Plan hinaus produzieren. Der Zeugnissplan soll zum 29. Oktober erfüllt sein.

Die Kollektive der Betriebe des Ministeriums für Nahrungsmittelindustrie Kasachstans haben ihre Ziele im Jubiläumswettbewerb festgesetzt. Den Jahresplan wollen sie vor dem Termin, am 28. Dezember, erfüllen. Sie wollen Erzeugnisse für 6,5 Millionen Rubel über den Plan hinaus produzieren. Der Zeugnissplan soll zum 29. Oktober erfüllt sein.

Die Kollektive der Betriebe des Ministeriums für Nahrungsmittelindustrie Kasachstans haben ihre Ziele im Jubiläumswettbewerb festgesetzt. Den Jahresplan wollen sie vor dem Termin, am 28. Dezember, erfüllen. Sie wollen Erzeugnisse für 6,5 Millionen Rubel über den Plan hinaus produzieren. Der Zeugnissplan soll zum 29. Oktober erfüllt sein.

KANDIDATEN DES VOLKES

Am 7. Februar begannen in Kasachstan die Vorwahlversammlungen zur Aufstellung der Deputiertenkandidaten in den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR.

Nr. 22, Trust „Leningol“, wurde vom stellvertretenden Grubenleiter M. F. Senkow der Vorschlag gemacht, als Deputiertenkandidaten in den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Shtanow-Wahlkreis Nr. 182 das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR Alexej Nikolajewitsch Kossygin aufzustellen.

Der Bergbaumeister L. P. Jakuschew unterstützte diesen Vorschlag und nannte als zweiten Deputiertenkandidaten für diesen Wahlkreis den Kombiführer der Grube Nr. 22 Askar Serikow.



BESCHAFFUNGSPLÄNE WERDEN ERFÜLLT

Im Januar haben die Kolchose und Sowchose der Republik 79 700 Tonnen Fleisch beschaffen. Der Plan des ersten Quartals wurde zu 58 Prozent erfüllt. Die Viehbeschaffung vergrößerte sich im Vergleich zum entsprechenden Zeitschnitt des vergangenen Jahres um das 1,6fache.

Die Wirtschaften der Republik erlitten im Januar 21,8 Millionen Eier, 30 Prozent des Quartalsplans.

In den Wahlbezirken

Über 1 000 Agitatoren der Stadt Taldy-Kurgan begannen ihre Arbeit in den Wahlbezirken. Sie erzählen den Wählern vom sowjetischen Wahlgesetz, von den Ergebnissen der Erfüllung des Wirtschaftsplans der UdSSR im Jahre 1966, erläutern den Beschluß des ZK der KPdSU „Über

die Vorbereitung zum 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.“ In der Stadt ist die Wahltagung in 19 Agitpunkten und 6 Kulturhäusern konzentriert.

Der Bergbaumeister L. P. Jakuschew unterstützte diesen Vorschlag und nannte als zweiten Deputiertenkandidaten für diesen Wahlkreis den Kombiführer der Grube Nr. 22 Askar Serikow.

Freundschaftsvisite des Genossen L. I. Breshnew in der Tschechoslowakei

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breshnew und der Sekretär des ZK der KPdSU, Genosse J. W. Andropow, weilten auf Einladung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei vom 4. bis zum 6. Februar dieses Jahres zu einem Freundschaftsbesuch in der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik.

Die Freundschaft zwischen den kommunistischen Parteien der Sowjetunion und der Tschechoslowakei, die breite politische, wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik entsprechend den grundlegenden Interessen der Völker beider Länder ständig entwickeln und festigen.

Sowjetmenschen verurteilen die Provokationen in Peking

Die Sowjetmenschen sind über die provokatorische Politik der chinesischen Führer und die grobe Willkür zutiefst empört, die sich bis zu Handgreiflichkeiten gegenüber offiziellen Persönlichkeiten der Botschaft der UdSSR und anderen Sowjetbürgern in der VRCh und ihren Familienangehörigen erstreckt.

Die Teilnehmer von Massankündgebungen, die am 6. Februar in mehreren Betrieben der Hauptstadt Usbekistans Taschkent stattfanden, protestierten zornig gegen die ungeheuerlichen Ausschreitungen der Behörden der VRCh auf einer Kundgebung sagte der Komсомолец Scharisch Muratow: „Wir schämen uns unserer chinesischen Altersgenossen. Wir sind dessen gewiß, daß die Zeit nicht fern ist, da die Jugend Chinas Vernunft annehmen, sich von dem betäubenden Einfluß der Dogmatiker befreien und in die Reihen der jungen Leninisten zurückkehren wird.“

Die Teilnehmer von Massankündgebungen, die am 6. Februar in mehreren Betrieben der Hauptstadt Usbekistans Taschkent stattfanden, protestierten zornig gegen die ungeheuerlichen Ausschreitungen der Behörden der VRCh auf einer Kundgebung sagte der Komсомолец Scharisch Muratow: „Wir schämen uns unserer chinesischen Altersgenossen. Wir sind dessen gewiß, daß die Zeit nicht fern ist, da die Jugend Chinas Vernunft annehmen, sich von dem betäubenden Einfluß der Dogmatiker befreien und in die Reihen der jungen Leninisten zurückkehren wird.“

Verhandlungen in London begonnen

London. (TASS). Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin hat die Verhandlungen mit dem Premierminister Großbritannien begonnen.

Die englische Presse widmet dieser Visite außerordentlich große Aufmerksamkeit. Alle Londoner Zeitungen bringen auf der Titelseite Fotoaufnahmen von der Ankunft sowie Informationen über den Verhandlungsbeginn. Aus vielen Ländern sind Journalisten gekommen, speziell um über diese Visite in der englischen Hauptstadt zu berichten.

Unsere Geduld hat Grenzen

Die Arbeiter Moskaus protestieren entschieden gegen die groben antisowjetischen Provokationen der chinesischen Behörden.

Die Arbeiterin Alexandra Gorschikowa sagte: „Wir billigen herzlich den Entschluß der Sowjetregierung vom 4. Februar, auf dem sowjetfeindlichen Banchanal in China. Wir fordern, daß die Leiter Chinas die zügellosen sowjetfeindlichen Verleumdungen einstellen.“

Die Teilnehmer von Massankündgebungen, die am 6. Februar in mehreren Betrieben der Hauptstadt Usbekistans Taschkent stattfanden, protestierten zornig gegen die ungeheuerlichen Ausschreitungen der Behörden der VRCh auf einer Kundgebung sagte der Komсомолец Scharisch Muratow: „Wir schämen uns unserer chinesischen Altersgenossen. Wir sind dessen gewiß, daß die Zeit nicht fern ist, da die Jugend Chinas Vernunft annehmen, sich von dem betäubenden Einfluß der Dogmatiker befreien und in die Reihen der jungen Leninisten zurückkehren wird.“

KASACHSTANER PROTESTIEREN

In Alma-Ata, Karaganda, Semipalinsk und anderen Städten und Dörfern unserer Republik fanden gestern stark besuchte Kundgebungen statt. Die Werktätigen Kasachstans brachten

ihren Zorn und Empörung wegen antisowjetischen Provokationen in China zum Ausdruck. In ihren Resolutionen billigten die Teilnehmer der Kundgebungen ein-

mutig die Erklärung der Sowjetregierung und protestierten entschieden gegen die Ausschreitungen gegenüber Sowjetmenschen in China.

Empfang im ZK der KPdSU

Im Zentralkomitee der KPdSU fand am 6. Februar eine Unterredung des Mitglieds des Politbüros und Sekretärs des ZK der KPdSU M. A. Suslow und des Sekretärs des ZK B. N. Ponomarew mit einer Delegation der Partei der Arbeit der Schweiz statt.

Die Delegierten stellten die Freundschaft ihrer Parteien fest, die Geschlossenheit der internationalen kommunistischen Bewegung auf der Grundlage der Dokumente der internationalen Beratungen 1957 und 1960 zu festigen, und gegen die spalterische Linie der jetzigen Führung der Kommunistischen Partei Chinas zu kämpfen.

Chinesische Diplomaten weigerten sich, Moskauer Arbeiter zu empfangen

Vertreter der Botschaft der Volksrepublik China weigerten sich, Moskauer Arbeiter zu empfangen, die ihnen Protestresolutionen gegen die Provokationen in Peking gegenüber den Sowjetmenschen überreichen wollten.

Die Resolutionen wurden auf Kundgebungen der größten Moskauer Betriebe des Lichtschow-Autowerks, des ersten Kugellagerwerks und des Textilkom-

binats „Trojchogornaja Manufaktura“ beschlossen. In diesen Resolutionen wurde die Erklärung der Sowjetregierung zu der fetterlichen Kampagne, die von chinesischen Behörden gegenüber der Sowjetunion und Bürgern unseres Landes entfesselt wurde, einmütig unterstützt.

tass-fern-schreiber meldet

BERLIN. Gegen die neuen großen Provokationen der Botschafter der DDR Bierbach und andere Diplomaten und Vertreter der DDR in der Volksrepublik China hat das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der DDR bei dem Botschafter der Volksrepublik China in der DDR unterschiedenen Protest eingelegt.

WARSAU. Das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der Polnischen Volksrepublik hat dem Botschafter der Volksrepublik China in Warschau ein Protestnote übergeben. Im Hinblick darauf, daß sich am 5. Februar in Peking fanatisierten Jugendgruppen in beleidigenden Ausfällen gegen den Botschafter der Polnischen Volksrepublik Witold Rodzinski und die ihn begleitenden polnischen Diplomaten ergingen.

NEW YORK. Hier wurde die Woche der Kuschfenden gegen den Krieg in Vietnam abgeschlossen. Mehr als 300 Maler, Schauspieler, Dichter, Schriftsteller, Volksänger, Musiker und Tänzer traten 7 Tage lang in Auditorien der Universität und von Colleges in New York, in kleinen Theatern, in Kirchen und einfach auf den Straßen und Plätzen von Greenwich Village und in anderen New York-Bezirken vor das Publikum.

RABAT. Der ständige beratende Ausschuss der Wirtschaftminister der Marghreb-Länder, der hier am 31. Januar dieses Jahres zusammentrat, hat seine Tagung beendet. An den Erörterungen nahmen Delegationen Algeriens, Libyens, Marokkos und Tunesiens teil.

PARIS. Der französische Bildungsminister Christian Fouchet und der polnische Bildungsminister Henryk Jablonski haben ein Übereinkommen über Maßnahmen zur Erweiterung des Kultur- und wissenschaftlichen Austausch zwischen Frankreich und Polen getroffen.

NEW YORK. Wie ein amtlicher Sprecher des Generalsekretärs der UNO erklärte, ist U Thant für die Fortsetzung der Waffenruhe, die in Vietnam anläßlich des neuen Mondjahres verkündet wurde, U Thant vertritt die Auffassung, sagte der Sprecher, daß die Fortsetzung der Waffenruhe sehr wünschenswert wäre, um die Atmosphäre für Verhandlungen über die friedliche Regelung des vietnamesischen Problems zu schaffen.

HANOI. Einheiten der Luftabwehr der DRV haben im Laufe des Jahres 1966 insgesamt 773 Flugzeuge der USA verschiedener Typen abgeschossen und eine große Anzahl von amerikanischen Luftpiloten gefangen genommen. Meldet die vietnamesische Nachrichtenagentur.

GENÈVE. In den Straßen Zürichs fand eine Demonstration gegen die USA-Aggression in Vietnam statt. Die Manifestanten forderten die sofortige Einstellung der Kriegshandlungen und der Bombardierungen. Außer Zürichern nahmen an der antiamerikanischen Demonstration italienische und spanische Gastarbeiter teil.

BRASSAVILLE. Die kongolese Regierung (Kinshasa) hat einen internationalen Wettbewerb für ein Lumumba-Denkmal ausgeschrieben. Das Denkmal für den Nationalhelden soll in Kinshasa aufgestellt werden.

Auf richtigem Weg

Früher als alle andere beginnen im Dorf die Viehzüchter ihren Arbeitstag, später als alle beenden sie ihn. Ihr Arbeitstag dauert mit Unterbrechungen 10 und mehr Stunden. Wie diesem Übel abhelfen?

Der Zweischichtbetrieb auf den Farmen setzt sich durch

Die Arbeiter der zweiten Schicht beginnen ihre Arbeit um 2 Uhr tags. Die Melkerinnen binden die Kühe los und treiben sie ins Freie, lüften den Raum, reinigen Futtertröge und Legeplätze. All dies nimmt zweieinhalb Stunden in Anspruch. Drei Stunden brauchen sie um die Kühe in den Stall zu treiben, sie anzubinden, zu büsten und melken. Eine halbe Stunde nimmt das Verladen der Milch in Anspruch. Dann wird den Kühen im Verlaufe einer Stunde das Futter verabreicht. Damit endet ihr Arbeitstag.

Wie auch im Industriebetrieb währt der Arbeitstag 7 Stunden. Die Unregelmäßigkeit in der Arbeit der Melkerinnen ist verschwunden. Alle Arbeiten werden laut Tagesplan exakt und mit Sachverständnis ausgeführt.

Der Zweischichtbetrieb auf der Farm hat von Grund auf die Arbeitsbedingungen geändert, die Arbeitszeit der Melkerinnen geregelt. Die Viehzüchter schätzen jetzt mehr ihren Beruf, die Fluktuation der Kader ist auf ein Minimum gesunken.

Einmal wöchentlich, am Mittwoch, wird ein Sanitätstag veranstaltet und ist Schichtwechsel. Am Tag des Schichtwechsels bekommen die Viehzüchter der ersten Schicht 24 Stunden Freizeit. Jede Schicht arbeitet im Monat zwei Wochen nachmittags.

Welche Vorteile gab der Zweischichtbetrieb auf der Farm den Melkerinnen und Viehwärtern? Bei der neuen Arbeitsorganisation haben die Arbeiter mehr Zeit, können wesentlich gründlicher ihrer Arbeit nachgehen, geben besser auf den Futterverbrauch acht, verbessern den hygienischen Zustand der Tiere, was zur Steigerung der Milchproduktion beiträgt. Sie haben auch mehr Freizeit, die jeder nach Belieben ausnutzen kann.

Die Melkerinnen und Viehzüchter der zweiten Abteilung des Sowchos „XXI. Parteitag“ haben auf dem Weg der Intensivierung der Viehzuchtproduktion einen Schritt vorwärts gemacht. Ihre Erfahrung verdient Aufmerksamkeit, sie ist wertvoll, in alle Milchfarmen eingeführt zu werden.

N. NISMLIN
Gebiet Zelinograd



Anna Mach, lernte noch in der achten Klasse, als sie ihrer Mutter beim Melken zu helfen begann. Bald wurde Anna selber Melkerin. Im ersten Jahr des neuen Planjahres hat Anna von ihren Kühen je 3047 Kilo Milch gemolken und gehört jetzt zu den Bestmelkerinnen des Lenin-Sowchos im Rayon Borodulicha, Gebiet Sempalinsk.

UNSER BILD: Anna Mach.
Foto: G. SCHULZ

Wahlliteratur in deutscher Sprache

DIENER DES VOLKES

Der Wecker schrillt. Johannes Greb öffnet die Augen. Schon ist er auf den Beinen. Das eiskalte Wasser vertribt den letzten Schlaf. Schnell zieht er sich an und tritt aus dem Haus ins Freie. Die Siedlung schlummert noch. Er steht eine Weile da, die frostige Luft einatmend, dann eilt er zur Werkstatt. Muß er ja noch für den Schöffler Magambetow, dem heute eine Fahrt bevorsteht, den Anlasser in Ordnung bringen.

In den Sowchos „Mailin“ kam Johannes Greb vor sechs Jahren. Nur wenige wußten damals, daß der Komсомолец Greb schon 1929 als einer der ersten dem Kolchos beigetreten war, daß er als Traktorist, Schöffler, Kombiführer und Brigadier gearbeitet hatte und 1938 Mitglied der Kommunistischen Partei wurde, daß er 1939 als Soldat der Roten Armee gegen die weißen Finnen gekämpft hatte. Seine neuen Landsleute wunderten sich deshalb: Der Mann sei schon in die 50, habe in Serow, Gebiet Swerdlowsk, als Leiter einer Kolonne gearbeitet und habe dann die Gemüchlichkeit des städtischen Daseins aufgegeben, um plötzlich aufs Land zu kommen.

Für die Sowchosarbeiter mochte das seltsam scheinen. Für Johannes Greb war aber dieser Schritt durchaus natürlich. Ihn zog es aufs Land,

Zu den bevorstehenden Wahlen zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR und der Sowjets der Werkstättenleiter der Gebiete, Rayons, der Städte und Dörfer sind drei Broschüren in deutscher Sprache erschienen. Das sind „Die Verfassung der Kasachischen SSR“, „Bestimmungen über die Wahl zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR“ und „Bestimmungen über die Wahl der Werkstättenleiter der Gebiete, der Rayons, der Städte, der Siedlungen, der Dörfer und der Aul der Kasachischen SSR“.

Die Broschüren wurden in der Zelinograd, Druckerat gedruckt und an die Handelsorganisation der Republik abgeschickt.

„Iwan Andrejewitsch, der Anlasser hat wieder Kurzsicht!“
„Iwan Andrejewitsch, der Schalter des Stoppsignals funktioniert nicht.“ Er hantiert schnell und geschickt an den defekten Teilen herum, putzt hier ein wenig, wechselt dort etwas aus und wird mit kräftigem Händedruck und „Besten Dank“ belohnt. Den ganzen Tag hat er alle Hände voll zu tun und als letzter begibt er sich nach Hause.

„Das Thermometer zeigt draußen minus vierzig.“ Kann man auf die Straße, stockte einem der Atem, der Frost kroch schnell unter die Kleidung und stach mit Tausenden spitzen Nadeln das Gesicht. Bei solch einem Wetter fühlt man sich nur zu Hause in der warmen Stube wohl. Und da klopfte jemand am Fenster: „Iwan Andrejewitsch, der Anlasser steht nicht Helfen Sie!“

Johannes macht keine Worte, er nimmt schweigend seine Laterne

und folgt dem Schöffler. Das kalte Metall verbrennt die Haut. Minuten scheinen Stunden zu sein. Nun hat er es. Ein kleines Plättchen hatte sich verrehoben, so kam es zum Kurzsicht. Nach eine Minute, und der Wagen rollt. Und wieder heißt es: „Besten Dank!“

In der Werkstatt sagt man oft, Greb sei unser bester Rationalisator. Und das stimmt auch. Früher mußten sich 5 — 6 Mann abrackern, um das Wechselgetriebe auf den Traktor aufzubauen. Er aber mechanisierte diese Arbeit. Jetzt werden die schweren Teile mit einer Winde gehoben. Er war es auch, der Futterkarren für die Schweinefarmen entwickelt hat. Nicht von ungefähr wählen ihn die Mechanisatoren zum Vorsitzenden ihrer Rationalisatorengesellschaft.

Jeden Tag kommen Dutzende Menschen zu Greb. Die einen wollen etwas von ihrem Deputierten des Sowjets, die anderen sprechen ihn als Vorsitzenden des Komites der Volksoorkone an. Und jeden hört er aufmerksam an, jedem hilft er sich, ehrlich zu helfen. Dafür braucht man Zeit. Doch Johannes Greb ärgert sich nicht. Sieht ja der Kommunist Greb im Dienst am Volke den Sinn seines Lebens.

I. GURENTSCHUK
Gebiet Kustanai

Der Agitator — Ratgeber und Freund

Bis spät in die Nacht brennt das Licht in der Wohnung des Agronomen der zweiten Brigade des Sowchos „Uroschajny“, Rayon Kijewka, David Herdt. Er trifft Vorbereitungen zur nächsten Unterhaltung mit den Wählern. Auf seinem Arbeitstisch liegen die „Bestimmungen über die Wahlen zu den Sowjets“, die letzten Zeitungen, Angaben über den Verlauf der Traktorenreparatur, der Samenreinigung usw.

Nicht das erste Jahr beauftragt die Parteioorganisation den jungen Agronomen mit den Pflichten eines Agitators. Schon viel interessante Gespräche führte Herdt durch, viele Wandertouren zu brennenden Problemen wurden von ihm während der Frühjahrssaat und Ernteeinbringung herausgegeben. Er sorgt um die Vorbereitung zu jeder Unterhaltung mit den Wählern.

Er wird den Wählern von den „Bestimmungen über die Wahlen zu den Sowjets“ erzählen, sie mit den letzten Mitteilungen aus dem Außenleben vertraut machen, über den Verlauf der Sowchosarbeiten berichten. Der Stand der Dinge ist da nicht schlecht. 753 Zentner Fleisch wurden dem Staat zugestellt

statt der für das erste Quartal geplanten 501 Zentner. Viele Zentner Milch wurden den Arbeitern Karakanda geliefert, erfolgreich verlaufen die Vorbereitungen zu Frühjahrssaat.

Nicht nur Unterhaltungen mit den Wählern beanspruchen seine Aufmerksamkeit. Er und andere Agitatoren machen Dienst im Agitpunkt, beantworten die verschiedensten Fragen der Wähler, machen hier die Kampfplättler. Letztere werden von den Dorfeinwohnern mit großem Vergnügen gelesen. Zu dem Agitator David Herdt kommen die Menschen mit den verschiedensten Anliegen. Die Mechanisatoren interessieren sich, wie die geleistete Arbeit berechnet wurde, welche Lernmöglichkeiten es gibt. Auch mit Beschwerden geht man zu ihm, wenn der Postträger die Zeitungen nicht rechtzeitig zustellt oder in der Speisehalle eine mangelhafte Auswahl an Speisen war. Und immer finden sie bei ihm Unterstützung, Ratschläge, Hilfe.

Mit Recht sagen die Leute: der Agitator ist unser Ratgeber und Freund.
N. GORDONSKAJA
Gebiet Karakanda

Die Arbeitszeit besser nutzen

Das System der Akkordlöhne unter Anwendung des prämiellen Leistungssystems der Arbeitsentlohnung existiert schon lange Jahre. Jedoch wurde es in der Bau- und Montageverwaltung Nr. 51 des Trasts „Taldy-Kurganselstroi“ erst im vorigen Jahr zum erstenmal eingeführt. Aus spezialisierten Brigaden, in denen früher je 7—8 Mann gearbeitet hatten, wurden 12 Komplexbrigaden mit je 20—25 Mann gebildet. Der Brigaden wurde der volle Umfang ihrer Monatsarbeit, die Höhe des Leistungslohns und der Prämien geldder genannt.

zwei die Einschätzung „ausgezeichnet“, 14 „gut“ und zwei „zufriedenstellend“.

Die Arbeitsproduktivität ist durch die Einführung des neuen Systems gestiegen. Die Bauleute verdienen jetzt mehr. Allein für Akkordarbeiten sind 146 tausend Rubel angerechnet worden oder 76 Prozent zum Gesamtverdienst der Leistungsflüher. Und der Prämialschub betrug 5 685 Rubel. Während in der Bau- und Montageverwaltung Nr. 51 im Jahre 1965 Mehrverbrauch der Lohnfonds zugelassen wurde, sparte man im vorigen Jahr 3 800 Rubel ein.

Gegenwärtig wird die prämielle Leistungsentlohnung in den in Betrieb zu setzenden Objekten des Jubiläumsjahrs weitgehend eingeführt. Es sind dies eine Schule mit 964 Schülerplätzen im Krupskaja-Kolchos, ein Internat mit 262 Plätzen und ein Wohnhaus mit 35 Wohnungen für das Landwirtschaftliche Institut in Kijewka, ein Wohnhaus mit 52 Wohnungen für das zooveterinäre Technikum und andere. Diese Art Arbeitsentlohnung hat sich auch hier gut bewährt.

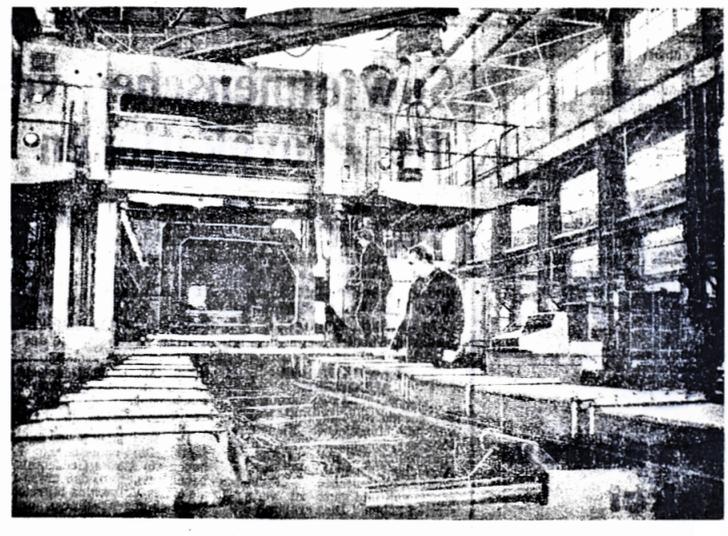
I. WELTSCH,
Ingenieur für Arbeit und Arbeitslohn der Bau- und Montageverwaltung Nr. 51.

Das Ulanowsker Werk für schwere Werkbänke produziert Längs- und Senkrechthäufbänke, auf denen Maschinen, die einige Dutzend Tonnen wiegen, Schiffschrauben für Hochseedampfer, Arbeitsräder für Turbinen, Zellen der Walzstraßen bearbeitet werden können.

Die Ulanowsker Werkbänke sind auf dem Weltmarkt gut bekannt. Sie werden von England, Italien,

Frankreich und der Schweiz gekauft. UNSER BILD: Neues Modell „6613“ — eine 4 Spindel-Längshäufbank mit einem Arbeitsbereich des Fliechs 2,5x8 Meter groß ist. Diese Maschine kann Telle, die 125 Tonnen wiegen, bearbeiten. Sie ist für die Volkswirtschaft Polen bestimmt.

Foto: W. KUNOW (TASS)



Im Jubiläumsjahr

Die Annäherung des Lebensniveaus des Dorfes an das der Stadt ist eine der wichtigsten Aufgaben, die vom XXIII. Parteitag der KPdSU gestellt wurden. Beim Erarbeiten der Maßnahmen zu einem würdigen Begehen des 50. Jahrestags des Großen Oktober stützten sich unsere Kolchos und Sowchos auf die großen Veränderungen, die auf dem Lande in den Jahren der Sowjetmacht vorgegangen sind.

Alexej Wolkow, einer der Organisatoren der Kolchos im Siebenstromgebiet, erzählt oft seinen jungen Landsleuten:

„Anfang der 30er Jahre hatten wir in unserem Artel „Perwoje Maja“ einige Pflüge, Säen und Mahmaschinen, die von Pferden gezogen wurden. Im Herbst 1934 kauften wir den ersten Kraftwagen. Die Kolchos begann auf unseren Feldern im Jahre 1935 zu arbeiten.“

Jetzt haben wir in unserem Kolchos 127 mächtige Traktoren, über 80 Kraftwagen, 60 Kombines, 16 mechanisierte Melkanlagen. Die Wirtschaft ist mit 80 Elektromotoren und einer Gesamtkapazität von 560 Kilowatt ausgerüstet. Allein im Jahre 1966 kaufte der Kolchos für 243 854 Rubel neue Maschinen und Ausrüstung.“

„Ohne Zahlen und Vergleiche ist es unmöglich von unserem gegenwärtigen Leben zu erzählen“, sagt der Oberbuchhalter des Kolchos Arthur Basch. „Die Getreidekulturen nehmen über 10 000 Hektar ein. Wir säen sie hauptsächlich auf unbewässerten Lande. Wenn wir vor kurzem nur 5 — 8 Zentner je Hektar ernteten, so erzielten wir im Jahre 1966 im Durchschnitt je 12 Zentner und Zuckerrüben — je 487 Zentner.“

Im ersten Jahr des Planjahrhüftus wurden 29 603 Zentner Milch gemolken, oder 3 025 Kilogramm je Kuh. An den Staat wurden 6 553 Zentner Fleisch, 119 500 Stück Eier, 1 237 Zentner Wolle, 43 150 Zentner Getreide verkauft. Das ist

DEM 50. JAHRESTAG DER SOWJETMACHT ENTGEGEN

viel mehr als der Planauftrag vorsah. Aus dem an die Zuckerrüben gelieferten Zuckerrüben werden über 900 000 Pud Zucker gewonnen. Im ersten Jahr des Planjahrhüftus erreichte die Gesamteinnahmen 5 Millionen Rubel.

Und die letzte Zahl, die man schon gar nicht umgehen kann. Im Jahre 1966 zahlten wir für jeden Arbeitstag je 4 Rubel 72 Kopeken aus. Das bedeutet, daß der durchschnittliche Monatslohn jedes Kolchosbauern 123 Rubel betrug.“

DAS PERSÖNLICHE FUßT AUF DEM GESAMTSCHAFTLICHEN

Der Verdienst der Kolchosbauern, die Mittel aus den gesellschaftlichen Fonds für die materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Werktätigen wachsen mit jedem Jahr. Für jedes Kind, das den Kindergarten und die Kinderkrippe besucht, veranschlagt man im Jahr 1966 über 200 Rubel. Für die kulturelle und Dienstleistungsbetreuung der Kolchosbauern veranschlagt man insgesamt 135 039 Rubel und für den Bau von Kultur- und Dienstleistungsobjekten — 85 417 Rubel. Aus den gesellschaftlichen Fonds erhielten die Invaliden und Greise (außer der Rente) 51 772 Rubel.

Allein im Verlaufe des letzten Jahres baute der Kolchos drei Klubs, 28 Wohnhäuser.

„Schon am frühen Morgen verbreitet sich in der Produktionsabteilung „Intumak“ die Nachricht: Zu uns kommen Schauspieler, Teilnehmer der Dekade der ukrainischen Literatur und Kunst in Kasachstan.“

Sie zeigten ihr Können direkt auf dem Feld, auf der Zuckerrübenplantage der Arbeitsgruppe Olga Milke.

So etwas ist im Sowchos nichts Neues. Die Werktätigen empfangen oft Schauspieler aus der Hauptstadt. Sie fahren auch oft auf Kosten des Kulturfonds nach Alma-Ata zu kollektiven Theaterbesuchen.

Das Aussehen der Dörfer hat sich verändert. Jetzt stehen überall Standardhäuser. Die Kolchosbauern kleiden sich gerade so modern wie die Städter. Auch die zeitigen Ansprüche der Dorfbewohner sind gestiegen. In jeder Familie gibt es 2 — 3 Zeitungen, Rundfunk, Fernsehgeräte. Allein im Dorf Dmitrijewka zählt man 60 Besitzer von Personenkraftwagen und Motorrädern.

Über 100 Kolchosbauern lernen in Hochschulen und Techniken, und 870 Getreidebauer und Viehzüchter erweitern ihre Kenntnisse in Zooveterinärzirkeln.

Guten Ruf haben im Artel die Gruppenführer Rosa Stojakina, Olga Milke, Jermek Abdrahojanow und Viktor Chamskoi, die Melkerinnen, Aktivistin der kommunistischen Arbeit Lydia Frank und Erna Schillert, der Hirte Babulal Nuryow, der Bauarbeiter Arnold Just.

Die großen Veränderungen im Privatleben der Kolchosbauern ist das Ergebnis des Wachstums der gesellschaftlichen Wirtschaft.

DAS DORF VERÄNDERT SEIN GESICHT

Mit Nadeschda Sokolowa, Vorsitzende des Lenin-Dorfsovjets gehen wir die Hauptstraße von Dmitrijewka entlang. Das ist eine gerade, schöne, saubere Straße. Auf beiden Seiten sind Fußsteige, in bestimmter Entfernung voneinander stehen Hydranten der Wasserleitung.

Die Häuser sind meist neu oder gründlich renoviert, mit Schiefer- und Blechdächern. „Sehen Sie sich mal dort das

Eigenem an“, zeigt die Dorfsojwjetvorsitzende auf ein großes schönes Haus. „Vor einigen Jahren stand an seiner Stelle eine jämmerliche, mit Zeit wackelig gewordene Hütte. Jetzt steht hier das Haus unserer besten Arbeitsgruppenleiterin Olga Milke.“

Ihre Familie lebt wohlhabend. Und das alles infolge ihrer selbstlosen Arbeit. Die ganze Familie milke arbeitet im Kolchos. Olga Milke ist Gruppenleiterin, ihr Mann Ewald — Mechanisator, ihre Tochter Lydia kam nach Absolvierung der Schule in die Gruppe der Mutter. 1965 hatte die Familie Milke über 3 000, 1966 — an die 3 500 Rubel Einkommen. Und das außer dem Zuschlag.

Olga begann als erste im Kolchos Rübren mit einem Mindestaufwand an manueller Arbeit zu züchten. Im vergangenen Jahr erzielte ihre mechanisierte Arbeitsgruppe 525 Zentner süßer Knollen von jedem der 150 Hektar. Für die Erfolge in der Rübrenzucht wurde Olga Milke einer Regierungsauszeichnung gewürdigt. Ihre Arbeitsgruppe verpflichtete sich, im Jubiläumsjahr von jedem Hektar 600 Zentner zu ernten.

Gasherde, Waschmaschinen haben breiten Einzug in das Alltagsleben der Kolchosbauern erhalten. Das ist eine große Hilfe für diejenigen, die auf dem Felde arbeiten.

ZUM GEMEINSAMEN ERFOLG

Auch die Menschen haben sich verändert. Das sind Werktätige mit hohen Zielen, die die Anteilnahme an der gesellschaftlichen Arbeit als ihre oberste Pflicht betrachten. Sie nehmen sich die Fehlschritte in der Wirtschaft zu Herzen und freuen sich über ihre Erfolge.

Als schon die letzten Hektar Zuckerrübren abgeräumt, die Herbstsaaten auf den Feldern ergrünt, das Rattern der Herbstfurche ziehenden Traktoren verstummt waren, führte man in allen Brigaden und Abteilungen Versammlungen durch. In ihnen zogen die Kolchosmitglieder das Fazit ihrer Arbeit, analysierten sie kritisch. Und was besonders wertvoll war — dabei gab es keine Gleichgültigen. Durch die Besprechungen zog sich ein roter Faden die Interessiertheit eines jeden an weiteren Wachstum und der wirtschaftlichen Festigung der gesellschaftlichen Wirtschaft. Denn die Menschen sind überzeugt: je stärker und reicher ihre Wirtschaft ist, desto wohlhabender, kultureller wird das Leben der Landwirte.

„Das Jubiläumsjahr muß besonders erntereich werden“, zu diesem Entschluß kamen alle. Es wurden neue, erhöhte Verpflichtungen übernommen. Im besondern sollen im Jubiläumsjahr 500 Zentner Rübren von jedem der 2 100 Hektar gezeichnet werden. Die Werktätigen des Artels wandten sich mit einem Brief an alle in der Landwirtschaft Tätigen des Alma-Atar Gebiets und riefen sie auf, den Wettbewerb für eine vorbildliche Vorbereitung und Durchführung der Frühjahrsfelderarbeiten im Jubiläumsjahr zu entfalten.

Es lohnt sich von der Besprechung dieses Briefes zu erzählen. Allerdings — auf den Abteilungen, in den Brigaden, Arbeitsgruppen — war darüber die Rede, daß die Kolchosmitglieder schon nicht mehr mit einzelnen Rekorden zufrieden sind. Man muß zum allgemeinen Erfolge in der Landwirtschaft und der Viehzucht übergehen.

„Wir müssen auch solche Rekorde erzielen, wie die Spitzengruppen von Milke, Stojakina und Chamskoi“, sagten die Rübrenzüchterinnen Nadeschda Bondarenko, Olga Grebnawa und andere.

PERSPEKTIVEN

Der Sekretär der Parteioorganisation Piotr Lysenko erzählt: „Die Kultur der Landwirtschaft steigern und dadurch hohe stabile Ernteerträge erzielen — das ist unsere Hauptaufgabe.“

In der Viehzucht nahm man Kurs auf die Vergrößerung der Melkkuhherden, auf die Steigerung ihrer Produktivität. Alle Arbeiten in der Viehzucht sollen völlig mechanisiert werden. Die Arbeitsproduktivität wird bis zum Schluß des Planjahrhüftus stark ansteigen.

Auch die Kultur und das Alltagsleben der Kolchosmitglieder wird eine weitere Steigerung erleben. Schon sind die Generalpläne des Umbaus und der Bebauung der Siedlungen erarbeitet. Alle Straßen werden mit Asphalt bedeckt. In Shana-Daur und Intumak sollen neue Schulen gebaut werden.

Im Verlaufe der letzten Jahre haben sich zwei Drittel der Kolchosmitglieder neue Standardhäuser gebaut. Am Schluß des Planjahrhüftus sollen alle Kolchosbauern solche Wohnungen haben. Schon im Jubiläumsjahr werden die Werktätigen des Kolchos bezahlte Urlaube bekommen.“

Die Kolchosmitglieder des landwirtschaftlichen Artels „40 let Kasachskoi respublik“ treten in das Jubiläumsjahr mit der festen Überzeugung, daß es ein gutes Jahr, ein Jahr mit reicher Ernte, des Aufschwungs aller Zweige der gesellschaftlichen Wirtschaft und des weiteren Aufblühens der Kultur und des Alltagslebens der Werktätigen sein wird.

Alexander KOSTIN,
Maxim LEWTSCHIK,
unsere ehrenamtlichen Korrespondenten.

Kinder-Freundschaft

Der 8. Februar — Tag des jungen Helden

Im Klub der internationalen Freundschaft des Moskauer Pionerpalastrats hängen zwei Fotos. Von einem sieht uns ein Junge mit keckem Lächeln an. Das ist Daniel Feri, der am 8. Februar 1962 in Paris während einer antifaschistischen Demonstration ums Leben kam.

Nach einem Jahr wurde an demselben Tag in der Hauptstadt von Irak — in Bagdad — der Sohn der Kommunisten Fadyl Dshamal von den Baasisten bestialisch ermordet.

Diesen Jungen sehen wir auf dem zweiten Bild.

Vor vier Jahren beschlossen die sowjetischen Schüler: Der 8. Februar sei der Tag des jungen Helden. Und jetzt begeht man ihn in allen Schulen der Sowjetunion.

An diesem Tag salutieren die Pioniere den Heldentaten der Sowjetkinder Sascha Tschekalin und Ljonja Golikow, Marat Kasej, Tolja Schumow und vieler anderer.

Der legendäre Julius Futschik vermachte denen, die den Krieg

überleben werden: „Vergesst weder die Guten noch die Bösen. Sammelt mit Geduld Zeugnisse über diejenigen, die für sich und für Euch fielen... Die im Kampf Gefallenen seien Euch nah wie Freunde, wie die Euringen, wie ihr selbst!“

Heute schwören die Kinder wieder: „Wir vergessen niemand und nichts!“

(TASS)



Die Pioniere: (von links) Frieda Hergert, Natascha Prcenko und Tolja Njasow der Pionierfreundschaft nennen LJONJA GOLIKOW aus dem Dorf Konstantinowka, Gebiet Pawlodar, haben ein Album über die Helden-Pioniere angefertigt.

Foto: D. MEUWIRT



Gemeinsam mit unserem ganzen Volk kämpfte der 14jährige Partisan Wolodja Rybalewski für den Sieg im Großen Vaterländischen Krieg. Seine Brust schmückt der Orden des Roten Sterns. Das Foto ist von 1943.

(Aus dem Kalender für Schüler 1967).

W. BOLSCHAK

Das Lied vom tapferen Herzen

Vor einigen Jahren schrieb W. Bolschak über die Heldentat des Jungen Nikolai Moltschanow in der „Iswestija“.

Nachstehend bringen wir diesen Artikel mit einigen Kürzungen.

Es war Ende September 1943. Unter dem Andrang des Sowjetheeres stürzten die Hitlerbanden hastig zurück nach dem Westen, abgerissen, mit bösen, lange nicht rasierierten Gesichtern.

Eine sehr mitgenommene Kolonne des Feindes rückte in das Dörflchen Baranowka ein. Die Soldaten suchten in den Höfen herum, fanden jedoch niemanden. Die Einwohner waren vor den Greueln der Okkupanten in den Wald geflohen. Die Faschisten entschlossen sich, weiter nach dem Westen zu gehen und sich im Kamenski Chutor mit den anderen Truppenteilen zu vereinigen.

Noch ehe sie den Wald erreicht hatten, sahen sie am Fluß einen Wagen ohne Pferd, einen etwa dreizehnjährigen Jungen und eine alte Frau mit einem zweijährigen Kind auf dem Arm.

Der Leutnant befahl der Frau, die Kolonne zum Kamenski Chutor zu führen.

„Kann ich nicht“, sagte die Alte, „schon zwei Jahre mache ich keinen Schritt...“

Der Offizier faßte seine Pistole, aber die Alte schaute furchtlos auf die Mündung und schüttelte den Kopf.

Schon war der Leutnant bereit, seine Drohung auszuführen, da erklang unerwartet die Stimme des Jungen:

„Ich führe euch!“

„Du?“ fragte der Offizier ungläubig.

„Ich kenne den Weg gut...“

„Dann vorwärts!“

Der Junge schaute auf die Großmutter, auf sein Bräderchen, lange wie für immer Abschied nehmend, und ging dann auf den Wald zu. Ihm folgten MG-Schützen, dann kam der Offizier auf seinem Pferd und ihm folgte der ganze Wagenzug mit Waffen und geraubten Halseligkeiten.

Barfuß, in selbstgewebenen leinenen Hosen und einem Jackchen, ging der kleine Führer in der sinkenden Dämmerung den bekannten Pfad. Er wußte: Wenn man bei dem Flußchen, wo ihn die Feinde gefunden hatten, gleich nach rechts abbiegt, dann kommt man bald auf einen guten Weg, der zu dem Dörflchen Bleschnja führt, von dort aber ist es nicht weit bis Kamenski Chutor.

Aber der Junge führte die Faschisten einen anderen Weg. Er ging an der Spitze der Kolonne eine Stunde lang, zwei, vom Kamenski Chutor war jedoch nichts zu sehen.

„Russ, komm her!“ zischte der erboste Offizier.

Er beleuchtete die Karte mit seiner Taschenlampe und fragte den Jungen.

„Wo sind wir? Zeig!“

„Hier, nicht weit vom Dorf“, zeigte der Junge mit dem Finger.

„Bald kommen wir auf einen guten Weg...“

Und weiter gingen. Die Faschisten waren vorsichtig, sie sprachen nicht miteinander, rauchten nicht. Nur die hohen Kriegswagen knarnten und die erschöpften Pferde schnauften.

Der Junge kreiste mit den Faschisten im Wald, fast auf demselben Fleck ein.

Der wütende Leutnant schwang seine Pistole ein über das andere Mal vor der Nase des kleinen Wegweisers.

Nachdem der Junge die feindliche Kolonne in den dichten Wald hineingeführt hatte, versuchte er einigemal zu fliehen, aber es war unmöglich, ein langer, finsterner Gefreiter gab scharf auf ihn acht. Bei Tagesgrauen standen sie vor einem Sumpf. Zuerst gingen die Faschisten nach links, aber die ersten Wagen blieben im Morast stecken, kaum daß sie noch die Pferde retten konnten.

Der Gefreite schlug den Jungen mit einem Stock.

„Nun, du Hund, wohin wirst du uns jetzt führen?“ schrie der Offizier.

„Rechts! Noch ein wenig und dann kommt ein guter Weg...“ Und dort drüben ist Kamenski Chutor. Der Offizier schaute auf die Karte. Wirklich, das Dorf war auf jener Seite, gar nicht weit.

Der Wegweiser springt von Erdhügel zu Erdhügel

und führt die Hitlerleute immer tiefer ins Moor hinein. Heuhaufen werden auseinandergerissen, um damit den Weg auszuliegen. Soldatenmäntel und Decken kommen an die Reihe. Kanonen bleiben stecken, Wagen verschwinden. Pferde versinken röhelnd. Schon sind auch einige Soldaten im morastigen Abgrund versunken... Man hört Schreie, Schimpfen, Verwünschungen, Schießen.

„Eine Falle!“ brüllen die Faschisten. „Wo ist der verfluchte Russ?“

Die Verwirrung auszunützend, versteckte sich der „Russ“ hinter Büschen, umging die Feinde, schwang sich auf ein zurückgelassenes Pferd und ritt zurück nach Baranowka.

„Ich begrüße ihn mit einem sonnigen fröhlichen Morgen. Im Heimatdorf waren bereits unsere Truppen!“

„Wo ist der Kommandeur?“ fragte der Junge die Soldaten. Er war blau vor Kälte, seine Füße blühten. Er erzählte dem Kommandeur von der Falle, in die er den Feind geführt hatte. Sogleich sandte der Major einen Trupp dorthin, mit dem zweiten fuhr er zusammen mit dem jungen Wegweiser auf Autos nach Bleschnja.

Viele Feinde versanken damals im Sumpf, vier noch am Leben war, wurde gefangen genommen.

Über die Heldentat des jungen Patrioten berichtete den Lesern die Zeitung „Sowjetskaja Ukraina“ vom 3. Oktober 1943. Der Artikel endete mit den Worten:

„Wo ist er wohl jetzt, dieser würdige Sohn des ukrainischen Volkes, der Stolz des Dorfes Baranowka? Sein Ruhm, stolzer Heldenruhm, verbreitet sich über Dörfer und Städte, Wälder und Felder des befreiten Landes.“

ERLASS

des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

ÜBER DIE AUSZEICHNUNG DES SCHÜLERS A. G. WOLOSCHAK MIT DER MEDAILLE: „Für Kühnheit während der Feuersbrunst“.

Für die bei der Rettung eines Kindes während einer Feuersbrunst an den Tag gelegte Kühnheit und Findigkeit wird der Schüler der Achtklassenschule „Spitnik“, Rayon Maiski, Gebiet Pawlodar, Alexander Grigorjewitsch Woloschak im Namen des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR mit der Medaille „Für Kühnheit während der Feuersbrunst“ ausgezeichnet.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR **S. NIJASBEKOW**

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR **B. RAMASANOWA**

Alma-Ata

Nowo-Ischimka hat das Wort

Ein neues Schüler-Korrespondentenbüro wurde bei der Mittelschule in Nowo-Ischimka, Rayon und Gebiet Zelinograd, organisiert. Es arbeitet unter der Leitung der Deutschlehrerin Frieda Betke. Ihm gehören die Schüler Ludmilla Beresowskaja aus der 10. Klasse, Lydia Janzen aus der 9. Klasse, Swetlana Tschuiko und Dmitri Dörksen aus der 8. Klasse an.

Ihre ersten Beiträge bringen wir in der heutigen „Kinder-Freundschaft“.



UNSERE BILDER: Die Deutschlehrerin Frieda Betke (links) und Swetlana Tschuiko.



Lydia Janzen (links) und Ludmilla Beresowskaja, Foto: G. HÄFFNER.

Meine Lehrerin

Ich lerne am liebsten Literatur und russische Sprache. Und das dank unserer Lehrerin Jekaterina Jewstafjewna Samsonowa. Auch die deutsche Sprache liebe ich sehr und übe viel.

Jekaterina Jewstafjewna haben alle Schüler ger. Sie ist jedem von uns behilflich.

Nach Beendigung der Mittelschule will ich die pädagogische Hochschule beziehen und Sprachlehrerin werden, so wie Jekaterina Jewstafjewna.

Ludmilla BERESOWSKAJA, Schülerin der 10. Klasse.

Tanja, unser Komsomol-organisator

Komsomolorganisator muß ein Schüler sein, der gut lernt, organisatorische Fähigkeiten besitzt und es gut versteht, die anderen zur gesellschaftlichen Arbeit heranzuziehen. Mit einem Wort, es muß der beste Schüler der Klasse sein.

Bei den letzten Wahlen des Komsomolorganisators unserer Klasse gingen wir nach diesem Prinzip vor. Ein Komsomolze, der diese Eigenschaften besitzt, war bei uns nicht schwer zu finden. Es war Antonina Poschajkowa. Sie ist wirklich bei uns die beste Schülerin, eine

sehr aktive Komsomolzin. Dabei ist sie sehr liebreich, freundlich, doch prinzipiell in der Lösung unserer Aufgaben.

Wenn früher Komsomolzen hin und wieder schlechte Noten bekamen, so ist jetzt damit Schluss. Alle unsere Komsomolzen lernen ernstlich und wenn es vorkommt, daß etwas unverständlich ist, kommen Tanja und die besten Komsomolzen zu Hilfe.

Auch in der Disziplin wurde durch die Komsomolorganisation Ordnung geschaffen.

Unsere Tanja ist ein Prachtmädel. Wenn sie etwas verspricht, so hält sie ihr Wort. Und überhaupt können wir uns an ihr alle ein Beispiel nehmen.

Lydia JANZEN, Schülerin der 9. Klasse

Sport liebt ein jeder

In unserer Schule wird sehr viel Sport getrieben. Nebst den Sportstunden sind Sportzirkel und Sektionen organisiert, wo jeder Schüler nach Belieben Sport treiben kann.

Ich beschäftige mich in der Volleyballsektion. Um diese Sportart gründlich zu meistern, muß man viel trainieren.

Gegenwärtig legen viele unserer

Schüler die Normen für die Jugendsportstufe in Volleyball ab. In den Winterferien belegte unsere Schule in Volleyball den ersten Platz im Rayon.

Unlängst fand ein Weltkampf in Hockey zwischen den 8. und 10. Klassen statt. Sieger war die 10b. Im Februar beginnt das Militär-Sportspiel „Sarniza“ in unserer Schule. Für Langeweile ist bei uns kein Platz, wer will, kann hier ein guter Sportler werden.

Dmitri DÖRKSEN Schüler der 8b Klasse

Gerettetes Füchlein

Im Sommer half Willi Schmidt während der Heuernte mit. Eines Tages nahm er die Flinte und ging in die Steppe, an einen kleinen See. Ringsum war alles still, niemand war zu sehen, nur hoch über der Steppe kreiste ein großer Geier. Plötzlich stürzte sich der Geier ins Gras, und da flog er schon mit etwas Grauen in den Krallen, wieder davon. Willi hörte ein jämmerliches Gewinsel und rief die Flinte hoch. Von dem Schuß erschreckt, ließ der Geier seine Beute los. Willi sah ein kleines schönes Tierchen, auf dessen Rücken Blutropfen zu sehen waren.

Das war ein junger Steppenfüchlein. Willi nahm ihn ins Feldlager mit, legte ihn dort auf eine alte Watterjacke und brachte aus der Küche eine Büchse Milch. Aber das Tierchen wollte nichts fressen. Auch in den nächsten zwei Tagen berührte es nichts.

„Es will nicht hier bleiben, laß es frei“, sagten die Mechanisatoren.

„Wenn die Wunden geheilt sind, lassen wir es wieder in die Steppe laufen, jetzt aber nicht“, antwortete Willi.

Jeden Tag brachte er dem kleinen Füchlein Brot, gekochte Kartoffeln und Fleisch. Nach einer Woche fürchtete der Fuchs sich vor den Menschen schon nicht mehr, hatte sich sehr an Willi gewöhnt und nahm aus seinen Händen Brot. Er erholte sich, wuchs heran und befriedete sich mit der ganzen Brigade.

Es war schon Ende August. Willi mußte nach drei Tagen in die Schule und nahm Abschied von der Brigade. Sein Weg nach Hause führte durch die Steppe. Willi nahm den Fuchs mit. Unterwegs ließ er das Tierchen ins Gras und sagte: „Auf Wiedersehen! Lauf wohin du willst.“ Dann ging er weiter.

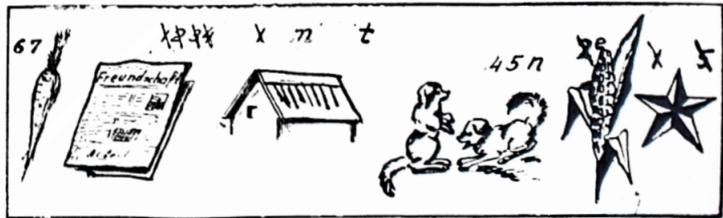
Nach einer Weile drehte sich Willi um und sah plötzlich, daß der Fuchs ihm nachlief. Er kam näher, hob sein spitzes Schnäuzchen und sah Willi an.

„Du willst also nicht allein bleiben“, sagte Willi. „Na komm, dann wirst bei uns zu Hause wohnen.“

Von dieser Zeit an wohnt der Fuchs bei Willi.

Rayon Jessil, Gebiet Zelinograd

REBUS



Dieses Sprichwort gilt für alle, besonders für den Sportler.

H. Heidebrecht

Die Lösung zum Rebus aus der Nr. 23 sende als erster V. Völker ein. Sie lautet: „Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen.“



München. (BRD). Drei Nazi-Verbrecher stehen vor Gericht—21 Jahre nach Abschluss des Krieges. Das sind der ehemalige Leiter der Gestapo und des Sicherheitsdienstes in okkupierten Holland Willem Charster—zur Rechten—, der Faschismus General SS der ehemalige Major SS Wilhelm Zepf und die ehemalige Angestellte der nazistischen Sicherheitsdienstspolizei Gertrude Slofke. Wie aus den Materialien der gerichtlichen Untersuchung hervorgeht, nahm Charster am Massenmord von 82 000 Menschen teil. Zepf und Slofke werden der Teilnahme am Mord Zehtausend ungenannte Menschen angeklagt. UNGENE BILDER: (links) Vor dem Gerichtshaus in München am Tage der Eröffnung des Prozesses gegen die Verbrecher. Die Demonstranten verlangen ein gerechtes Urteil. (Rechts) Die Angeklagten im Gerichtssaal. (v. l.) G. Slofke, W. Charster und W. Zepf. Foto: JPI-TASS

IN EINER BLINDEN-ANSTALT

In Koturkul, Gebiet Kokschetaw, wurde vor etwa 20 Jahren ein Areal der Blindengesellschaft gegründet. Hier werden Wollmatten, Auto- und Traktorsitze, Pläne und andere Kleinigkeiten produziert.

Frieda Mann, Antoi Tscherkassow, Nina Schevtschenko genannt. Der Arbeiter Genosse Schjornow ist ein guter Wirt und sorgt für die Arbeiter. Die Anstalt hat eine Bibliothek, wo zahlreiche Bücher in Blindenschrift vorhanden sind. Ihre Abende verbringen die Blinden inhaltsreich. An Sängern und Musikanten fehlt es nicht, darum hat auch der Laienkunstzirkel öfters neue Programme, die Lieder, Gedichte, Kurzgeschichten und Humor enthalten. Besonders großen Erfolg haben stets V. Petrov und G. Sykow.

A. SCHOLL

Rayon Stschutschinsk

Viel Erfolg, Vetter Alexander!

Lange Jahre war es ein Areal, dann wurde es in ein Dienstleistungskombinat umgestaltet. Hier arbeitet Alexander Hill nun schon mehr als 20 Jahre. Trotz seiner 38 Jahre ist er noch immer rüstig und

tatkraftig, sein Arbeitssoll erfüllt er fast auf Doppelte. Sein Bild prangt auf der Ehrenliste im Rayon, für seine gute Arbeit wurde er schon öfters prämiert und erhielt viele Dankschreiben. „Das Jubiläumsjahr möchte ich mit noch besseren Resultaten abschließen“, sagte mir Alexander Hill.

Wir wünschen diesem Arbeitsterranen die besten Arbeitserfolge!

A. TREISE

Jerschowka.

Das blaue Feuer in den Jurten

Weil in den Steppen von Sarytau-Kum überwinteren 19 Muttertier-Schafherden des Sowchos „Litschki“. Hier schaffen mutige Menschen. Selbst in die kalten Winterjahren nutzen die Hirten jeden Augenblick aus, um die Schafe wei-

den zu lassen. Bei Unwetter-füttern sie die Tiere in den Ställen. Bei jeder Jurte ist ein Vorrat an Grobfutter für etwa einen Monat sowie Kraftfutter gelagert.

Der Sowchos kümmert sich um den Alltag der Hirten. In der Jurte brennt ein Gasherd. Die Frischluft bringt jeden Monat ein Waizen Ier. „Herzlich willkommen!“ grüßen die Hirten. „Der Tee köchelt gleich, wir haben ja einen Gasherd!“

K. AISHEKENOW

Gebiet Alma-Ata.

ABEND REVOLUTIONÄRER POESIE

Dieser Tage fand im Klub der Staling Schelesmodschy unter Leitung des Studenten des Bergbau-technischen Nasib Abdalajew ein bunter Literaturnachmittag der revolutionären Poesie statt. Mit Gedichten traten die Lehrer A. F. Simojakowa, T. I. Baschlykowa und die Schüler der Schule Nr. 12 Petja Lowtschni-

kow, Tanja Bekker, Witsja Arzhen und Sascha Hlinskij auf. Zum Schluß des Abends, der dem 30. Jahrestag der Sowjetmacht gewidmet war, wurde der Dokumentarfilm „Arkadi Galdar“ demonstriert.

A. LUDWIG

Dsheskasgan.

Charles Dickens



Der große englische Romanschriftsteller von Weltbedeutung Charles Dickens, auch bekannt unter dem Pseudonym Boz, wurde am 7. Februar 1812 zu Landport, T. I. Baschlykowa und die Schüler der Schule Nr. 12 Petja Lowtschni-

seine schriftstellerische Laufbahn begann Charles Dickens 1829 als Reporter bei Londoner Gerichtshöfen und als „parlamentarischer Berichterstatter“ für „The True Sun“. Kurz darauf wurde er zur Mitredaktion des „Parlamentsspiegels“ und dann auch zum Mitarbeiter am „Morning Chronicle“ herangezogen. Im letzten und vorher im „Monthly Magazine“, veröffentlichte er seit 1834 die kurzen Skizzen, in denen er das bunte Treiben der Hauptstadt mit scharfen Umrissen zeichnete und die er gesam-

Opfer der Atombombardements

TOKIO. (TASS). Rund 300 000 Japaner leiden weiterhin an Folgen der amerikanischen Atombombardements von Hiroshima und Nagasaki. 200 000 von ihnen hatten sich in diesen Städten während der Bombenexplosion befunden. Die übrigen 100 000 kamen dorthin schon nach dem Bombardement, wurden aber ebenfalls Opfer der radioaktiven Bestrahlung. Diese Angaben sind in einem hier veröffentlichten Bericht des Ministeriums für Gesundheitswesen

Bau eines Autowerks

Bukarest. (TASS). In der Umgebung von Pitesti ist ein Personkraftwagenwerk in Bau genommen worden. Die ersten

Sozialfürsorge Japans enthalten, in dem die Resultate einer Untersuchung der Opfer der Atombombardement angeführt werden. Diese Ende vorigen Jahres vorgenommene Untersuchung hatte allgemeine Angaben über die Geschädigten, über ihre Wohnungsverhältnisse und über ihren Gesundheitszustand zu ermitteln. Das Ministerium hat die Daten erst zum ersten Punkt veröffentlicht.

Nach Angaben dieses ersten Berichts seiner Art werden rund 36 000 Personen offiziell nicht als Opfer der Atombombardements geführt, obwohl sie deren Folgen nach wie vor spüren. Die einen verhehlen dies aus der Angst, die Arbeit zu verlieren, die anderen lehnen die Registrierung ab, weil sie materiell nichts verspricht. 80 Prozent aller Opfer leben nach wie vor in Hiroshima und Nagasaki.

Fahrzeuge dieses Betriebs werden im Jahre 1969 auslaufen. Jetzt wird das Fundament für das Hauptgebäude gelegt. Der Betrieb wird in Zusammenarbeit mit der französischen Firma „Renault“ errichtet werden. Zunächst wird das Werk 40 000 „Renault“-Personkraftwagen jährlich herstellen.

Unter BILD: Landesmeister Leonid Stein



TBILISI: Die Schlußrunde bestimmte den Inhaber der Goldmedaille der Schachmeisterschaft der UdSSR. Es ist der Großmeister Leonid Stein (l. v. o.), der 13 Punkte buchte. (TASS)

HEIMATKUNDEKARTE

Eine interessante Reise wird man dank der ersten vom Institut der Pädagogik herausgegebenen Heimatkarte. Bei der Karte können unternehmen können. Außer den üblichen geographischen Angaben zeigt sie historische und Kulturdenkmäler. Die Karte gibt auch an, wann die Großstädte und auch kleine Bezirkszentren Belaruslands gegründet wurden. An der Karte kann man den Verlauf

GEMEINDEWAHLEN

Algier. (TASS). In ganz Algerien sind die Gemeindevahlen — die ersten in der Geschichte der freien Republik — zum Abschluß gekommen. Die endgültigen Wahlergebnisse werden später veröffentlicht.

SPORT · SPÖRT · SPORT · SPORT

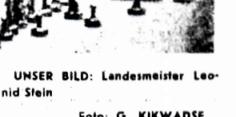
In Tschimbulak

Alma-Ata. (KasTAG). Die Jubiläumswettläufe der alpinen Skiläufer um die Meisterschaft der Gewerkschaften Kasachstans finden in Tschimbulak mit dem Speziallauf an. Die 300 Meterstrecke mit dem Höhenunterschied von 100 Metern wird mit 38 Toren passierte am schnellsten der Kalratsportler Viktor Becke, zweiter war sein Landsmann, der Spartasportler Valeri Mitrosajew, dritter der Vertreter des „Burewestnik“ Jurt Demenjew. Alle drei Alma-Ataer. Unter den Frauen erwarb auf derselben

Berichtigung

In unserer gestrigen Nummer ist im Artikel „Kommandeur der Eisernen Division“ ein sinnentfremdender Fehler unterlaufen. In der fünften Spalte muß der dritte Absatz von oben wie folgt lauten: „Trotz heroischen Widerstands wurde Simbirsk von den weißen Truppen des Generals Kappel besetzt. Die Hauptrolle spielte dabei der Verrat des Oberbefehlshabers Murawjew.“ Weiter wie im Text.

Für unsere Zelinograd Leser



am 8. Februar
19.00 — Fernsehnachrichten.
19.10 — „Die Dokumente bleiben bestehen“ — Dokumentarfilm
19.25 — Sendung aus dem Zyklus „Fernsehuniversität Gesundheit“. Gedanken des Arztes Kuteschow über das Herz
19.45 — „Der Mensch im Rahmen“ — Zeichenfilm für Erwachsene
19.55 — Fernsehprogramm, gewidmet den Bauarbeiten des Wlatschkeslawer Wasserstaubeckens
21.25 — Spielfilm

SPORT · SPÖRT · SPORT · SPORT

Nach vorläufigen Angaben beteiligten sich an den Wahlen 70 bis 85 Prozent der in die Wahlstellen eingetragenen. In einigen Gemeinden und Gebieten betrug die Wahlbeteiligung 95 Prozent.

SPORT · SPÖRT · SPORT · SPORT

In Tschimbulak

Alma-Ata. (KasTAG). Die Jubiläumswettläufe der alpinen Skiläufer um die Meisterschaft der Gewerkschaften Kasachstans finden in Tschimbulak mit dem Speziallauf an. Die 300 Meterstrecke mit dem Höhenunterschied von 100 Metern wird mit 38 Toren passierte am schnellsten der Kalratsportler Viktor Becke, zweiter war sein Landsmann, der Spartasportler Valeri Mitrosajew, dritter der Vertreter des „Burewestnik“ Jurt Demenjew. Alle drei Alma-Ataer. Unter den Frauen erwarb auf derselben

Berichtigung

In unserer gestrigen Nummer ist im Artikel „Kommandeur der Eisernen Division“ ein sinnentfremdender Fehler unterlaufen. In der fünften Spalte muß der dritte Absatz von oben wie folgt lauten: „Trotz heroischen Widerstands wurde Simbirsk von den weißen Truppen des Generals Kappel besetzt. Die Hauptrolle spielte dabei der Verrat des Oberbefehlshabers Murawjew.“ Weiter wie im Text.

Für unsere Zelinograd Leser



am 8. Februar
19.00 — Fernsehnachrichten.
19.10 — „Die Dokumente bleiben bestehen“ — Dokumentarfilm
19.25 — Sendung aus dem Zyklus „Fernsehuniversität Gesundheit“. Gedanken des Arztes Kuteschow über das Herz
19.45 — „Der Mensch im Rahmen“ — Zeichenfilm für Erwachsene
19.55 — Fernsehprogramm, gewidmet den Bauarbeiten des Wlatschkeslawer Wasserstaubeckens
21.25 — Spielfilm

SPORT · SPÖRT · SPORT · SPORT

Nach vorläufigen Angaben beteiligten sich an den Wahlen 70 bis 85 Prozent der in die Wahlstellen eingetragenen. In einigen Gemeinden und Gebieten betrug die Wahlbeteiligung 95 Prozent.

SPORT · SPÖRT · SPORT · SPORT

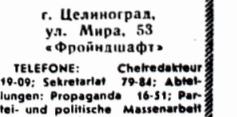
In Tschimbulak

Alma-Ata. (KasTAG). Die Jubiläumswettläufe der alpinen Skiläufer um die Meisterschaft der Gewerkschaften Kasachstans finden in Tschimbulak mit dem Speziallauf an. Die 300 Meterstrecke mit dem Höhenunterschied von 100 Metern wird mit 38 Toren passierte am schnellsten der Kalratsportler Viktor Becke, zweiter war sein Landsmann, der Spartasportler Valeri Mitrosajew, dritter der Vertreter des „Burewestnik“ Jurt Demenjew. Alle drei Alma-Ataer. Unter den Frauen erwarb auf derselben

Berichtigung

In unserer gestrigen Nummer ist im Artikel „Kommandeur der Eisernen Division“ ein sinnentfremdender Fehler unterlaufen. In der fünften Spalte muß der dritte Absatz von oben wie folgt lauten: „Trotz heroischen Widerstands wurde Simbirsk von den weißen Truppen des Generals Kappel besetzt. Die Hauptrolle spielte dabei der Verrat des Oberbefehlshabers Murawjew.“ Weiter wie im Text.

Für unsere Zelinograd Leser



am 8. Februar
19.00 — Fernsehnachrichten.
19.10 — „Die Dokumente bleiben bestehen“ — Dokumentarfilm
19.25 — Sendung aus dem Zyklus „Fernsehuniversität Gesundheit“. Gedanken des Arztes Kuteschow über das Herz
19.45 — „Der Mensch im Rahmen“ — Zeichenfilm für Erwachsene
19.55 — Fernsehprogramm, gewidmet den Bauarbeiten des Wlatschkeslawer Wasserstaubeckens
21.25 — Spielfilm

Neue Dieselmotore

Das Versuchsmodell eines neuen Motors wurde in den Prüfständen des Ural-Turbomotorenbauwerks gestellt. Der neue Dieselmotor ist seinen Abmessungen nach ein-einhalb Mal größer und zweimal schwerer als das gegenwärtige Modell. Dafür hat es aber eine fast dreifach größere Leistung und Betriebszeit bis zur Generalüberholung, was von ausschlaggebender Bedeutung ist. Der neue Dieselmotor hat eine Leistung von 550 PS und wird 15 000 Stunden bis zur ersten Generalüberholung in Betrieb sein. Heutzutage besteht ein Kraftmaschinenaggregat der Erdölbohranlagen aus fünf Motoren, die jede 5 000 — 6 000 Stunden ausgewechselt werden müssen. Erstmals wurden in einem

Haifischleber gegen Krebs

Doktor J. D. Heller, Mitglied der amerikanischen Gesellschaft für Krebsforschung, hat ein interessantes Mittel gefunden. Ein Stoff, der aus der Leber der Haifische gewonnen wurde, vernichtet Krebsgeschwülste. Der Doktor hatte bemerkt, daß man bisher die Haifische noch nie mit Krebs hatte anstecken können. Daraus zog er die Schlußfolgerung, daß die Haifische irgendein Schutzmittel gegen diese Krankheit besitzen. Der aus Haifischleber erhaltene Stoff wurde 1 500 Versuchs-tieren eingepflegt. Das Resultat war verblüffend, bei mehr als der Hälfte der Versuchstiere verschwand die Krebsgeschwulste, die Tiere wurden völlig ausgeheilt. Es waren keinerlei schädliche Begleiterscheinungen beobachtet worden. (Aus der Zeitschrift „Sna-nije — sila“, Eingekandt von A. SEBLER)

Neue Dieselmotore

Das Versuchsmodell eines neuen Motors wurde in den Prüfständen des Ural-Turbomotorenbauwerks gestellt. Der neue Dieselmotor ist seinen Abmessungen nach ein-einhalb Mal größer und zweimal schwerer als das gegenwärtige Modell. Dafür hat es aber eine fast dreifach größere Leistung und Betriebszeit bis zur Generalüberholung, was von ausschlaggebender Bedeutung ist. Der neue Dieselmotor hat eine Leistung von 550 PS und wird 15 000 Stunden bis zur ersten Generalüberholung in Betrieb sein. Heutzutage besteht ein Kraftmaschinenaggregat der Erdölbohranlagen aus fünf Motoren, die jede 5 000 — 6 000 Stunden ausgewechselt werden müssen. Erstmals wurden in einem

Haifischleber gegen Krebs

Doktor J. D. Heller, Mitglied der amerikanischen Gesellschaft für Krebsforschung, hat ein interessantes Mittel gefunden. Ein Stoff, der aus der Leber der Haifische gewonnen wurde, vernichtet Krebsgeschwülste. Der Doktor hatte bemerkt, daß man bisher die Haifische noch nie mit Krebs hatte anstecken können. Daraus zog er die Schlußfolgerung, daß die Haifische irgendein Schutzmittel gegen diese Krankheit besitzen. Der aus Haifischleber erhaltene Stoff wurde 1 500 Versuchs-tieren eingepflegt. Das Resultat war verblüffend, bei mehr als der Hälfte der Versuchstiere verschwand die Krebsgeschwulste, die Tiere wurden völlig ausgeheilt. Es waren keinerlei schädliche Begleiterscheinungen beobachtet worden. (Aus der Zeitschrift „Sna-nije — sila“, Eingekandt von A. SEBLER)

Neue Dieselmotore

Das Versuchsmodell eines neuen Motors wurde in den Prüfständen des Ural-Turbomotorenbauwerks gestellt. Der neue Dieselmotor ist seinen Abmessungen nach ein-einhalb Mal größer und zweimal schwerer als das gegenwärtige Modell. Dafür hat es aber eine fast dreifach größere Leistung und Betriebszeit bis zur Generalüberholung, was von ausschlaggebender Bedeutung ist. Der neue Dieselmotor hat eine Leistung von 550 PS und wird 15 000 Stunden bis zur ersten Generalüberholung in Betrieb sein. Heutzutage besteht ein Kraftmaschinenaggregat der Erdölbohranlagen aus fünf Motoren, die jede 5 000 — 6 000 Stunden ausgewechselt werden müssen. Erstmals wurden in einem

Haifischleber gegen Krebs

Doktor J. D. Heller, Mitglied der amerikanischen Gesellschaft für Krebsforschung, hat ein interessantes Mittel gefunden. Ein Stoff, der aus der Leber der Haifische gewonnen wurde, vernichtet Krebsgeschwülste. Der Doktor hatte bemerkt, daß man bisher die Haifische noch nie mit Krebs hatte anstecken können. Daraus zog er die Schlußfolgerung, daß die Haifische irgendein Schutzmittel gegen diese Krankheit besitzen. Der aus Haifischleber erhaltene Stoff wurde 1 500 Versuchs-tieren eingepflegt. Das Resultat war verblüffend, bei mehr als der Hälfte der Versuchstiere verschwand die Krebsgeschwulste, die Tiere wurden völlig ausgeheilt. Es waren keinerlei schädliche Begleiterscheinungen beobachtet worden. (Aus der Zeitschrift „Sna-nije — sila“, Eingekandt von A. SEBLER)

Neue Dieselmotore

Das Versuchsmodell eines neuen Motors wurde in den Prüfständen des Ural-Turbomotorenbauwerks gestellt. Der neue Dieselmotor ist seinen Abmessungen nach ein-einhalb Mal größer und zweimal schwerer als das gegenwärtige Modell. Dafür hat es aber eine fast dreifach größere Leistung und Betriebszeit bis zur Generalüberholung, was von ausschlaggebender Bedeutung ist. Der neue Dieselmotor hat eine Leistung von 550 PS und wird 15 000 Stunden bis zur ersten Generalüberholung in Betrieb sein. Heutzutage besteht ein Kraftmaschinenaggregat der Erdölbohranlagen aus fünf Motoren, die jede 5 000 — 6 000 Stunden ausgewechselt werden müssen. Erstmals wurden in einem